

Geschäftsbericht 2016

600 465 Kinder und Jugendliche können durch Programme und Projekte erreicht werden.

211 000 Mitarbeitende sind in 68 Friendly-Work-Space-Betrieben beschäftigt.

Rund 400 000 Teilnehmende an schweizweit 19 slowUps: Bewegung für die ganze Familie.

- 3 Vorwort**
- 4 Gesundheitsförderung Schweiz**
- 6 Organisation**
- 9 Highlight 2016**
- 10 Ernährung und Bewegung**
- 16 Psychische Gesundheit und Stress**
- 23 Gesundheitsförderung und Prävention stärken**
- 29 Zahlen und Fakten**
- 39 Projekte**

Gestärkt in die Zukunft

Die Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) regelt die Aufgabenbereiche von Bund, Kantonen und Gesundheitsförderung Schweiz. Unsere Stiftung wird in den kommenden Jahren zusätzliche Aufgaben übernehmen.

Mit dem Entscheid von Bundesrat Alain Berset zur Beitragserhöhung sind der Stiftung mehr Verantwortung und zusätzliche Aufgaben übertragen worden. 2016 ist in der Folge für wichtige Aufbauarbeiten mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), den Kantonen und wichtigen Stakeholdern genutzt worden, sodass die zusätzlichen Gelder rasch eingesetzt werden können.

In der Vernehmlassung waren zahlreiche Akteure aus dem Gesundheitsbereich befragt worden. Dabei zeigte sich, dass die Arbeit von Gesundheitsförderung Schweiz rundum wahrgenommen und geschätzt wird. Ebenso wichtig sind die kritischen Anmerkungen, die bei dieser Gelegenheit geäussert wurden. Sie sind für uns ein Ansporn und eine Verpflichtung zu besonderer Sorgfalt bei der Umsetzung der neuen Aufgaben. Im Speziellen haben wir uns vorgenommen, diese Aufgaben ohne zusätzliches Personal zu bewältigen.

Die NCD-Strategie ermöglicht es, dass Gesundheitsförderung Schweiz, Kantone und Bund ihre Aufgaben

optimal aufeinander abstimmen und ihre Aktivitäten koordinieren. Dabei können wir auf den Erfahrungen der kantonalen Aktionsprogramme aufbauen, die sich auf dem Gebiet Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen bewährt haben. Neu sollen diese Programme auch auf die Zielgruppe «Ältere Menschen» sowie auf das Thema «Psychische

Gesundheit» ausgeweitet werden. Daneben übernimmt Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsam mit dem BAG die Aufgabe, die Prävention in der Gesundheitsversorgung aufzubauen.

Die uns anvertrauten Mittel gezielt und überprüfbar einsetzen, das wird auch in Zukunft unser Ziel sein.



Heidi Hanselmann

Präsidentin des Stiftungsrates
von Gesundheitsförderung Schweiz
Regierungsrätin; Vorsteherin des Gesundheitsdepartementes des Kanton St.Gallen, St.Gallen



Prof. Dr. Thomas Mattig

Direktor
Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz auf einen Blick

Was ist Gesundheit?

Gesundheitsförderung Schweiz orientiert sich an der Gesundheitsdefinition der WHO. Demnach ist Gesundheit mehr als das Freisein von psychischen oder physischen Beeinträchtigungen. Sie ist auch nicht ein «Kapital», das nach und nach aufgebraucht wird. In jeder Lebensphase und in jeder Verfassung können Elemente der Gesundheit verwirklicht werden. Darum ist ein Mensch nicht entweder gesund oder krank, sondern er kann gemäss seinen Kräften und Möglichkeiten Verantwortung übernehmen für seine Gesundheit.

Was ist Gesundheitsförderung?

Prävention und Gesundheitsförderung dienen der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit. Prävention umfasst Massnahmen zur Verhütung von ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheiten. Gesundheitsförderung setzt sich zum Ziel, gesundheitliche Ressourcen und Potenziale von Menschen zu stärken. Beide Ansätze ergänzen sich gegenseitig im Bestreben, möglichst vielen Menschen ein gesundes Leben zu ermöglichen.

Was ist unser Auftrag?

Unsere Basis ist das Krankenversicherungsgesetz (Art. 19). Mit gesetzlichem Auftrag initiiert, koordiniert und evaluiert Gesundheitsförderung Schweiz

Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten.

Wer ist die Stiftung?

Gesundheitsförderung Schweiz wird als privatrechtliche Stiftung von Kantonen und Versicherern getragen. Sie vereint zudem Vertreter des Bundes, der Suva, der Medizinal- und Heilberufe, der Wissenschaft, der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände und weiterer Organisationen.

Was ist unsere Strategie?

Gesundheitsförderung Schweiz verfolgt eine langfristige Strategie (2007–2018). Damit die Stiftung ihren Auftrag mit den ihr anvertrauten Mitteln effizient umsetzen kann, konzentriert sie sich auf drei Bereiche.

- Ernährung und Bewegung
- Psychische Gesundheit/Stress
- Gesundheitsförderung und Prävention stärken

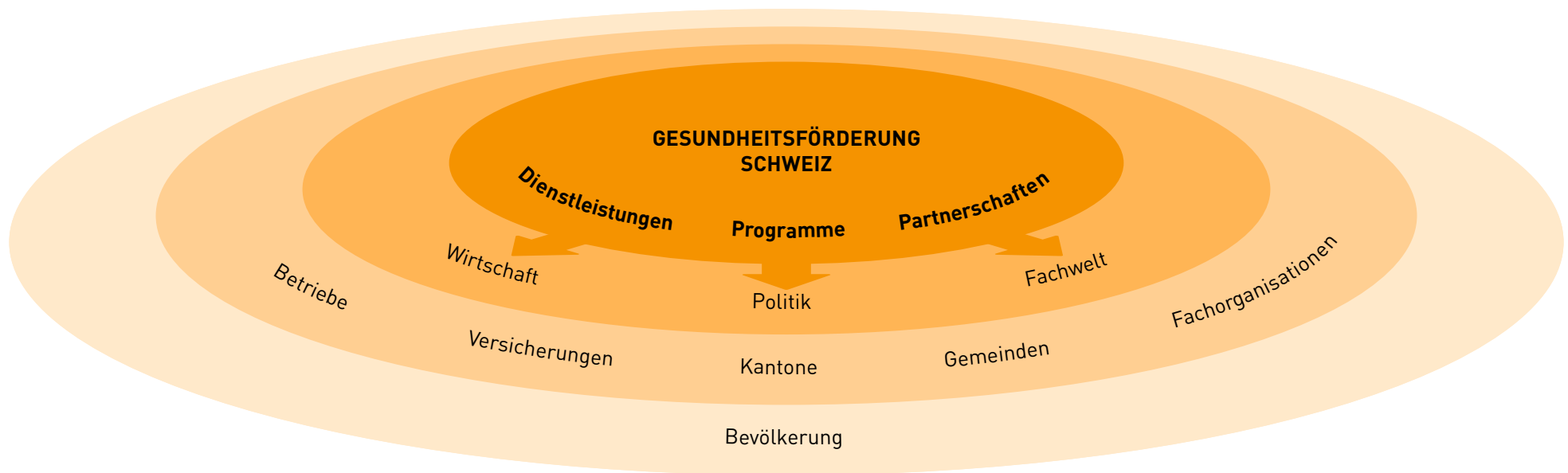
Wie finanziert sich die Stiftung?

Jede Person in der Schweiz leistet einen monatlichen Beitrag von 20 Rappen zugunsten von Gesundheitsförderung Schweiz, der von den Krankenversicherern eingezogen wird (KVG Art. 20). Ab 2017 wird der Betrag pro versicherte Person um 10 Rappen erhöht und 2018 nochmals um denselben Betrag.

Meilensteine

- 1986** «Ottawa Charta» für Gesundheitsförderung
- 1989** «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» von 26 Kantonen gegründet
- 1994** Gesundheitsförderung und Prävention im Krankenversicherungsgesetz (KVG Art. 19/20)
- 1998** «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» setzt Auftrag KVG Art. 19 um, getragen von Versicherern und Kantonen
- 1999** Umbenennung in «Stiftung 19 – Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung»
- 2002** «Gesundheitsförderung Schweiz» geht aus der «Stiftung 19» hervor
- 2007** Strategie 2007–2018 verabschiedet
- 2013** Bundesrat intensiviert mit «Gesundheit2020» die Gesundheitsförderung und Prävention
- 2014–2015** Bund, Kantone und Gesundheitsförderung Schweiz erarbeiten die «Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten»
- 2016** Das Departement des Innern (EDI) stimmt unter Bundesrat Alain Berset der Rappenerhöhung im Hinblick auf die Umsetzung der NCD-Strategie zu

DER ANSATZ VON GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ



Gesundheitsförderung Schweiz kann ihre Ziele nur mit starken Partnern aus Politik, Wirtschaft und Fachwelt erreichen. Gesundheit wird in Kantonen und Gemeinden, Schulen und Familien, am Arbeitsplatz und in der Freizeit erschaffen. Unsere Dienstleistungen unterstützen unsere Partner vor Ort, um Massnahmen zur Gesundheitsförderung umzusetzen.

Organisation

Stiftungsrat

Heidi Hanselmann **Präsidentin des Stiftungsrates**

Vertreterin der Kantone
Regierungsrätin; Vorsteherin des Gesundheits-
departementes des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Dominique Jordan **Vizepräsident des Stiftungsrates**

Vertreter der Apothekerschaft
Leiter Internationales der pharmaSuisse,
Bern Liebefeld

Dr. Andrea Arz de Falco

Vertreterin des Bundes
Leiterin des Direktionsbereiches Öffentliche
Gesundheit; Vizedirektorin des Bundesamtes für
Gesundheit (BAG), Bern

Dr. Reto Dahinden

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Generaldirektor der Swica, Winterthur

Anne-Claude Demierre

Vertreterin der Kantone
Staatsrätin; Direktorin für Gesundheit und Soziales
des Kantons Freiburg, Freiburg

Dr. Roberto Dotti

Vertreter der Suva
Direktor der Suva Bellinzona, Bellinzona

Reto Egloff

Vertreter der Versicherer (curafutura)
Vorsitzender der Geschäftsleitung der KPT, Bern

Dr. David Fäh

Vertreter der Wissenschaft
Bernere Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit;
Dozent Ernährung und Diätetik, Bern

Doris Fischer-Taeschler

Vertreterin der Gesundheitsligen
Geschäftsführerin der Schweizerischen
Diabetes-Gesellschaft, Baden

Gabriela Fontana-Ippensohn (ab April 2016)

Vertreterin des Schweizerischen Verbandes der
Berufsorganisationen im Gesundheitswesen (SVBG)
Bernere Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit;
Studienleiterin Weiterbildung Ernährungsberatung,
Bern

Guido Graf (bis Juni 2016)

Vertreter der Kantone
Regierungsrat; Vorsteher des Gesundheits- und
Sozialdepartementes des Kantons Luzern, Luzern

Stefan Kaufmann

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Stellvertretender Geschäftsleiter
der EGK-Gesundheitskasse, Laufen

Monika Maire-Hefti (ab Oktober 2016)

Vertreterin der Kantone
Staatsrätin; Vorsteherin des Departementes
für Erziehung und Familie des Kantons Neuenburg,
Neuenburg

Gabriel Nusbaumer

Vertreter der Konsumentinnen und Konsumenten
Präsident der Gesundheitskommission
der Fédération Romande des Consommateurs (FRC),
Lausanne

Dr. Carlos Beat Quinto (ab Oktober 2016)

Vertreter der Ärzteschaft (Verbindung
der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, FMH)
Hausarzt, Basel

Dr. Christian Rathgeb (ab Oktober 2016)

Vertreter der Kantone

Regierungsrat; Vorsteher des Departementes
für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons
Graubünden, Chur

Heinz Roth (bis September 2016)

Vertreter der Versicherer (Schweizerischer
Versicherungsverband, SVV)
Leiter Unfallversicherung SVV, Zürich

Urs Roth

Vertreter der Versicherer (santésuisse)
Vorsitzender der Direktion der Visana, Bern

Ann-Karin Wicki (ab Dezember 2016)

Vertreterin der Versicherer (Schweizerischer
Versicherungsverband, SVV)
Leiterin des Ressorts Kranken- und Unfall-
versicherung, Zürich

Geschäftsleitung

Prof. Dr. Thomas Mattig

Direktor

Bettina Abel

Vizedirektorin/Leiterin Programme

René Marcello Rippstein

Leiter Betriebliches Gesundheitsmanagement

Rudolf Zurkinden

Leiter Öffentlichkeitsarbeit

Aufsichtsbehörde

Bundesrat

Eidgenössisches Departement des Innern (EDI)

Bundesamt für Gesundheit (BAG)



**Der Stiftungsrat von
Gesundheitsförderung Schweiz**

Highlight 2016

Das Projekt Via wird zum kantonalen Aktionsprogramm

Per Ende Dezember 2016 ist das Projekt Via abgeschlossen und durch das kantonale Aktionsprogramm (KAP) ersetzt worden. Gesundheitsförderung Schweiz wird die Erkenntnisse aus Via nutzen, um die Kantone bei Aktionsprogrammen zur Gesundheitsförderung im Alter zu begleiten. Mit Blick auf dieses ehrgeizige Vorhaben organisiert sich Gesundheitsförderung Schweiz neu, damit den Kantonen hochstehende Leistungen angeboten werden können. Aus dem Projekt Via konnten die beteiligten zehn Kantone und Gesundheitsförderung Schweiz zahlreiche wissenschaftliche und evidenzbasierte Erkenntnisse im Bereich ältere Menschen gewinnen. Diese bilden die Wissensgrundlage für die künftigen Vorhaben zur Förderung der Gesundheit älterer Menschen in der Schweiz.

Ab 2017 wird Gesundheitsförderung Schweiz die Kantone unterstützen, ihre Aktionsprogramme zur Gesundheitsförderung im Alter bezüglich Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit auszuweiten. Für dieses neue Angebot werden 2017 1,54 Mio. CHF und 2018 3,55 Mio. CHF aus der bewilligten Beitrags-

erhöhung bereitgestellt. 17 Kantone haben bereits Interesse angemeldet, 2017 ein solches Programm umzusetzen, und 8 Kantone planen dies für 2018.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/kap





«Die NCD-Strategie ermöglicht, dass Gesundheitsförderung Schweiz, die Kantone und der Bund ihre Aktivitäten in Zukunft noch besser aufeinander abstimmen und koordinieren.»

Doris Fischer-Taeschler

Mitglied des Stiftungsrates von Gesundheitsförderung Schweiz
und Geschäftsführerin der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft

Ernährung und Bewegung

Gesundheitsförderung Schweiz regt möglichst viele Menschen an, sich gesund zu verhalten, und animiert Organisationen zur Schaffung eines gesundheitsförderlichen Umfelds mit dem Ziel, die Gesundheit der Bevölkerung zu stärken. Gesundheitsförderung Schweiz fördert mit ihrer langfristigen Strategie sowohl die psychische Gesundheit wie auch ein gesundes Körpergewicht – respektive die regelmässige Bewegung und ausgewogene Ernährung – in der Schweiz.

Übergewicht und Adipositas sind nach wie vor weltweit stark verbreitet und somit Public-Health-relevante Themen. Das Leben in der heutigen Gesellschaft erhöht das Risiko für Individuen, übergewichtig zu werden. Hierzu gehören beispielsweise die hohe Verfügbarkeit von günstigen, energiedichten Nahrungsmitteln oder bewegungsarme, sitzende Tätigkeiten im Alltag. Die Wissenschaft ist sich darin einig, dass in der Prävention weiterhin kombinierte Ansätze zwischen ausgewogener Ernährung und regelmässiger Bewegung sinnvoll sind (integrierte Ansätze).

20

**kantonale Aktionsprogramme
«Ernährung und Bewegung:
Kinder und Jugendliche»**

3

**neue Konzepte
kantonale Aktionsprogramme
«Ernährung und Bewegung:
ältere Menschen»**

Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen

Das kombinierte Thema «Ernährung und Bewegung» ist ein Schwerpunkt unserer langfristigen Strategie 2007–2018, welcher partnerschaftlich mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), dem Bundesamt für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit (BLW), dem Bundesamt für Sport (BASPO) und den Kantonen bearbeitet wird. Ein Teil unserer Aktivitäten innerhalb dieses Schwerpunkts deckte bis Ende 2016 eines der fünf Ziele des Nationalen Programmes Ernährung und Bewegung (NPEB) des Bundes ab. Das NPEB endete im Jahr 2016 und wird durch die Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten des Bundes abgelöst. Ziel unserer langfristigen Strategie ist es, den Anteil der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht zu erhöhen. Dafür hat sich Gesundheitsförderung Schweiz auch im Jahr 2016 eingesetzt.

Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen

Die Menschen in der Schweiz werden nicht nur älter, sie bleiben auch länger gesund. Dennoch gehören körperliche und kognitive Einbussen in der Regel zum Älterwerden (Weber et al., 2016). Der grösste Teil der Krankheitslast im Alter wird durch nicht übertragbare Krankheiten verursacht (non-communicable diseases, NCD). Zu den wichtigsten nicht übertragbaren Krankheiten im Alter gehören Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Demenz, Atemwegserkrankungen, Diabetes und muskuloskelettale Erkrankungen. Ausserdem weisen ältere Menschen ein hohes Risiko für Sturzunfälle auf. Jede vierte Person ab 65 Jahren, die in einem Schweizer Privathaushalt lebt, stürzt mindestens einmal pro Jahr. Die Sturzhäufigkeit steigt mit zunehmendem Alter an, sodass 30% der selbstständig lebenden Personen ab 80 Jahren mindestens einmal pro Jahr stürzen.

Ältere Menschen leiden häufig gleichzeitig an zwei oder mehr chronischen Krankheiten. Jede dritte Person ab 80 Jahren ist von Multimorbidität betroffen, was die Lebensqualität der betroffenen älteren Menschen stark einschränkt (Weber et al., 2016). Die erhöhte Morbidität im Alter schlägt sich ausserdem auf volkwirtschaftlicher Ebene nieder. Aufgrund der hohen Gesundheitsausgaben, die insbesondere in den letzten Lebensjahren anfallen, steigen die durchschnittlichen Gesundheitskosten pro Einwohner mit zunehmendem Alter stark an.

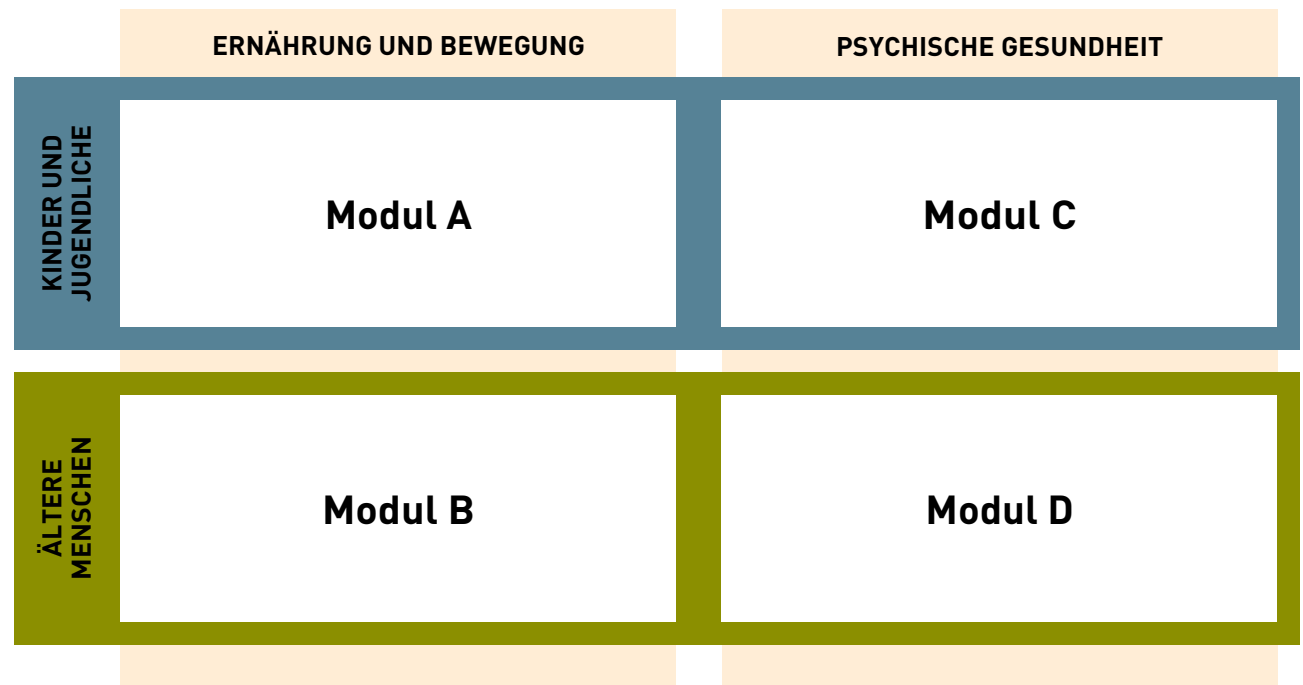
Kantonale Aktionsprogramme

Ein kantonales Aktionsprogramm (KAP) bezog sich bis anhin ausschliesslich auf die Themen «Ernährung und Bewegung» und auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen (Modul A). Die Weiterentwicklung der Stiftung erlaubte uns im Jahr 2016 den Einbezug des Themas «Psychische Gesundheit» sowie der Zielgruppe der älteren Menschen.¹ Dies erweiterte den Aktionsradius von Gesundheitsförderung Schweiz (Module B bis D) und ermöglichte, das Erfolgsrezept des KAP einzusetzen, um gemeinsam mit den Kantonen Projekte zu lancieren und neue Zielgruppen zu erreichen.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/kap

ÜBERSICHT ÜBER DIE MODULE, DIE ALS KANTONALE AKTIONSPROGRAMME ZUR VERFÜGUNG STEHEN



¹ Im Anschluss an und aufbauend auf das langjährige Projekt «Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter».

Gesundes Körperbild

Eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Massnahmen für eine gesunde Ernährung und mehr Bewegung bei Kindern und Jugendlichen greifen. Den Handlungsbedarf in diesem Bereich hatte bereits das von uns 2014 publizierte Arbeitspapier «Positives Körperbild bei Jugendlichen» aufgezeigt. Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich seit Jahren für ein positives Körperbild.

2016 konnten zwei weiterführende Weiterbildungen für die Verantwortlichen der Aktionsprogramme organisiert werden. Eine davon konnte in Zusammenarbeit mit dem Verein PEP (Prävention von Essstörungen Praxisnah) realisiert werden und eine andere dank

einer neuen internationalen Zusammenarbeit mit der Non-Profit-Organisation ÉquiLibre in Quebec.

In der Romandie konnte eine Studie zum Körperbild von Erwachsenen in Zusammenarbeit mit mehreren Kantonen aus der französischsprachigen Schweiz lanciert werden. Der Schlussbericht dieser Studie ist auf Sommer 2017 zu erwarten. Zudem wurden mehrere Themenblätter zu den wichtigsten Konzepten sowie Empfehlungen rund um dieses Thema in Deutsch, Französisch und Italienisch publiziert.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/hbi

Ungetrübte slowUp-Saison 2016

Die von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützten slowUp-Veranstaltungen blieben auch 2016 auf Erfolgskurs. An 19 zwang- und kostenlosen Erlebnistagen in der ganzen Schweiz bewegten sich gut 401 000 Freizeitsportler auf motorfreien Strassen durch touristisch reizvolle Regionen, die allermeisten auf Velos und Inlineskates. Augenfällig war die Zunahme von E-Bike-Fahrenden, die sich meist problemlos in den Strom der slowUp-Bewegten einfügten und dank elektrischer Unterstützung ihren slowUp schafften. Bewegungsfreaks oder Genussradler, Jung oder Alt, Anwohner oder Gäste – alle kamen wiederum auf ihre Kosten. Das Wetter meinte es diese Saison meist sehr gut mit slowUp. Nach kühl-feuchten Auftaktveranstaltungen im Tessin, am Murtensee und in Werdenberg-Liechtenstein ging es mit sommerlichen, vereinzelt sogar sehr heissen Temperaturen weiter. Gänzlich ungetrückt ist die Saisonbilanz 2016 punkto gravierender Ereignisse oder Unfälle, was angesichts der Teilnehmerzahlen nicht selbstverständlich ist.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/slowup

Wirkung

Zur Überprüfung von Fortschritt, Wirkung und Qualität der Umsetzung der kantonalen Aktionsprogramme wird alle vier Jahre eine nationale Evaluation durchgeführt. Die nächste Evaluation der kantonalen Aktionsprogramme ist für 2018 geplant. Aber auch Informationen zur Entwicklung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens sowie des Gewichts geben

wichtige Hinweise auf relevante Veränderungen. Deshalb führt Gesundheitsförderung Schweiz zusammen mit den schulärztlichen Diensten der Städte Basel, Bern und Zürich seit nunmehr zehn Jahren ein Monitoring der Gewichtsdaten bei Schülerinnen und Schülern durch. Die Ergebnisse sind erfreulich: Im Vergleich mit der ersten Erhebung im Schuljahr 2005/06, in welcher 19,9% der Schulkinder übergewichtig oder adipös waren, ist diese Zahl per 2015 auf 17,3%

zurückgegangen. Für diese positive Entwicklung sind vor allem die Kindergartenkinder (minus 4%) sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (minus 2,6%) verantwortlich. Bei den übrigen Gruppen haben sich die Werte stabilisiert bzw. der Anstieg hat sich verlangsamt.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/evaluation

WIRKUNGSKETTE KANTONALE AKTIONSPROGRAMME





«Psychische Störungen sind weitverbreitet und zählen zu den am stärksten einschränkenden Krankheiten. Das darf nicht tabuisiert werden.»

Dr. Roberto Dotti

Mitglied des Stiftungsrates von Gesundheitsförderung Schweiz
und Direktor der Suva, Bellinzona

Psychische Gesundheit und Stress

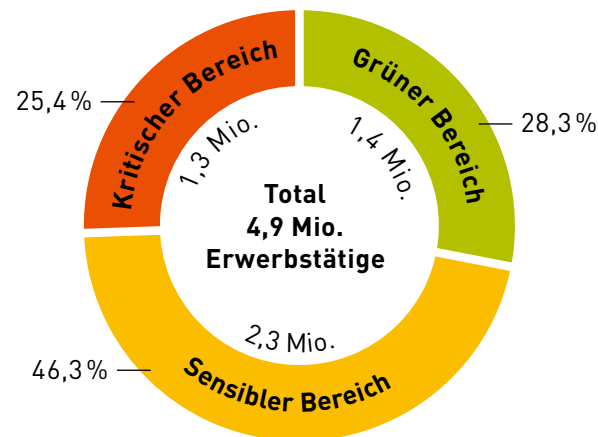
Psychische Gesundheit und Stress sind über alle Lebensphasen hinweg ein grosses Thema und eine echte Herausforderung. Der Druck wird von allen Seiten stets erhöht – insbesondere in der Arbeitswelt. Das kann sehr schnell das fragile Gleichgewicht von Anforderungen und Ressourcen gefährden. Der von Gesundheitsförderung Schweiz jährlich erhobene Job-Stress-Index zeigt 2016 diese Entwicklung bei Arbeitnehmenden eindrücklich.

Mehr Informationen:

www.job-stress-index.ch

www.friendlyworkspace.ch

JOB-STRESS-INDEX BEI ERWERBSTÄTIGEN
(HOCHRECHNUNG)



Grüner Bereich: 1,4 Mio. Erwerbstätige verfügen über mehr Ressourcen als Belastungen.

Sensibler Bereich: 2,3 Mio. Erwerbstätige verfügen über etwa gleich viele Ressourcen wie Belastungen.

Kritischer Bereich: 1,3 Mio. Arbeitnehmende haben eindeutig zu wenig Ressourcen, um die hohen Belastungen zu bewältigen.

Quelle: siehe Seite 54

25,4 %

der Schweizer Erwerbstätigen sind gestresst.

25,4 %

der Schweizer Arbeitnehmenden sind erschöpft.

5,7 Mrd. CHF

ökonomisches Potenzial gehen jährlich durch Stress verloren.

Quelle: Job-Stress-Index 2016

211 000

Mitarbeitende arbeiten
in 68 Label-Unternehmen.

8648

Mitarbeitende wurden
durch S-Tool befragt.

372

Mitarbeitende mit
BGM-Check-Accounts.

Das Label ist fit für die Zukunft!

Das Label Friendly Work Space ist eine Auszeichnung für Organisationen, die betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) erfolgreich umsetzen. Die ausgezeichneten Betriebe engagieren sich systematisch für gute Arbeitsbedingungen ihrer Mitarbeitenden. Das Label ist erfolgreich unterwegs. Inzwischen arbeiten bereits 211 000 Personen in 68 ausgezeichneten Friendly-Work-Space-Betrieben. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt Unternehmen mit verschiedenen Angeboten beim Aufbau eines systematischen betrieblichen Gesundheitsmanagements.

LABEL FRIENDLY WORK SPACE

Die ausgezeichneten Betriebe müssen BGM-Kriterien erfüllen, die sich in sechs Bereiche einteilen lassen. Die Zusammenstellung der Qualitätskriterien ist angelehnt an das Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM).



Damit das Label auch zukünftig für Unternehmen und Mitarbeitende attraktiv bleibt, haben wir während der letzten zwei Jahre zusammen mit dem Wirtschaftsbeirat¹ folgende vier Neuerungen eingeführt:

1. Vereinfachung

Bei den sogenannten Wahlkriterien haben Firmen beim ersten und zweiten Re-Assessment die Möglichkeit, nur noch die Veränderungen seit dem letzten Assessment zu erfassen. Die Re-Assessments fallen dadurch kürzer aus.

2. Vergleich

Firmen können sich neu mit anderen Label-Betrieben vergleichen und damit die eigene Leistung respektive den eigenen Verbesserungsprozess in einen Kontext stellen. Diese Referenz (Benchmark) wird jedes Jahr im Oktober zum Zeitpunkt der Label-Verleihung aktualisiert.

¹ Den Wirtschaftsbeirat bilden Vertreter von ABB Schweiz, Die Schweizerische Post, General Electric Switzerland (ehem. ALSTOM), Migros, SBB, Suva und Swica.

3. Aktualisierung

Die Kriterien in der Wegleitung wurden mit aktuellen Themen wie gesunde Führung, psychische Gesundheit und Generationenmanagement ergänzt und aktualisiert.

Des Weiteren wurde ein Leitfaden mit dem Titel «BGM mit Wirkungsüberprüfungen voranbringen» erstellt, welcher auf unserer Website frei verfügbar ist. Dieser hilft Unternehmen, die Wirksamkeit von BGM mithilfe eines Kennzahlen-Cockpits zu prüfen und so wirkungsvolle Massnahmen auszuwählen.

4. Neu: gezielte Suche nach Labelfirmen

Das Label Friendly Work Space ist auch auf der Jobplattform jobup.ch integriert. Jobsuchende können dort nach Unternehmen mit einer ausgezeichneten Gesundheitskultur suchen.

Auch in den Medien haben wir das Label einer breiteren Leserschaft nähergebracht. So lief beispielsweise von Juni bis Ende 2016 die Kampagne Friendly Work Space, diesmal hauptsächlich auf «20Minuten/20minutes online». Ziel war es, den Schweizer Arbeitnehmenden aufzuzeigen, weshalb es sich lohnt, bei ausgezeichneten Arbeitgebern zu arbeiten.

Mehr Informationen:

www.friendlyworkspace.ch



Gesundheitsförderliche Büroräume

Der Büroraum wurde bisher meist unter Aspekten der Ergonomie in der Büroplanung und im betrieblichen Gesundheitsmanagement berücksichtigt. Neue Studien zeigen jedoch, dass der Einfluss der Büroräume auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden beträchtlich ist. In den letzten Jahren haben sich zudem offene und flexible Büroraumkonzepte rasant verbreitet.

Mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis und mitfinanziert durch die Kommission für Technologie und Innovation (KTI-Projekt) entwickelt Gesundheitsförderung Schweiz Instrumente, um Betriebe bei der gesundheitsförderlichen Gestaltung ihrer Büroräume und dem damit einhergehenden Veränderungsprozess zu unterstützen.

2016 konnten Pilotschulungen zu «gesundheitsförderlicher Büroraumgestaltung» sowie «Führung in neuen Arbeitswelten» durchgeführt werden und sind ab 2017 Teil des regulären Weiterbildungsangebots von Gesundheitsförderung Schweiz.

Mehr Informationen:

[www.gesundheitsfoerderung.ch/
offices-change-health](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/offices-change-health)

Wirkung

Mit gesetzlichem Auftrag initiieren, koordinieren und evaluieren wir Massnahmen zur Förderung der Gesundheit (KVG, Art. 19). Praxiserfahrungen aus Unternehmen, Evaluationen und Monitoringstudien liefern uns Informationen, um unsere Massnahmen zur Verbreitung von betrieblichem Gesundheitsmanagement bedürfnisgerecht weiterzuentwickeln. Im Jahr 2016

hat Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsam mit Experten aus Wissenschaft und Praxis den Leitfaden «BGM voranbringen mit Wirkungsüberprüfungen» entwickelt. Er unterstützt Betriebe dabei, die Wirksamkeit von Betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM) zu prüfen und so wirkungsvolle Massnahmen auszuwählen. Herzstück des Leitfadens ist das Wirkungsmodell BGM von Gesundheitsförderung Schweiz mit Erkenntnissen zu Zusammenhängen von BGM

und dem Erfolg eines Unternehmens. An einem Praxisbeispiel wird Schritt für Schritt aufgezeigt, wie die Wirksamkeit eines BGM-Projekts überprüft werden kann. Der Leitfaden kann kostenlos heruntergeladen werden, und es steht ein Excel Tool für die Dokumentation zur Verfügung.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/evaluation

WIRKUNGSKETTE BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

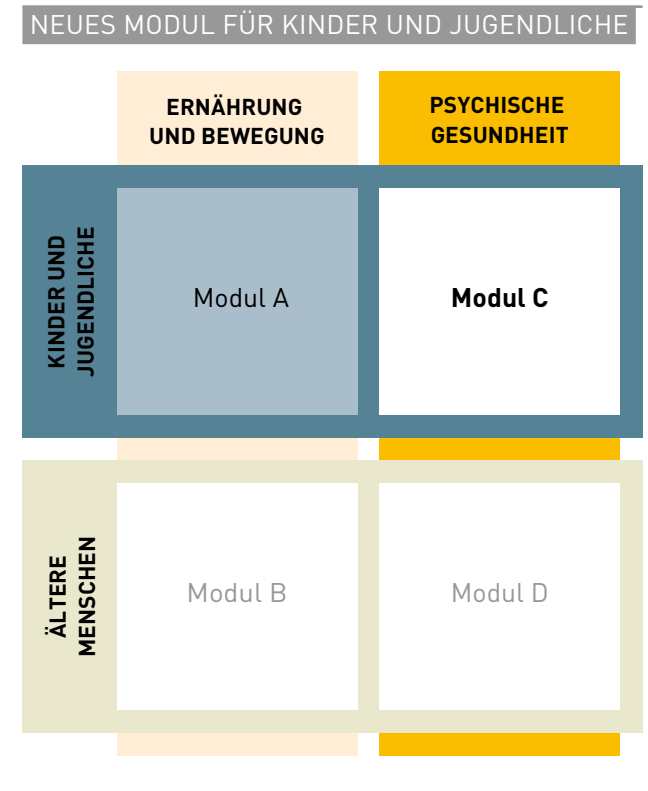


2016 hat Gesundheitsförderung Schweiz die langfristige Zusammenarbeit mit 20 Kantonen im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme Ernährung und Bewegung (KAP) zur Primärprävention bei Kindern und Jugendlichen fortgeführt. Gleichzeitig wurde das Angebot der kantonalen Aktionsprogramme um die Zielgruppe «Ältere Menschen» und das neue Themengebiet «Psychische Gesundheit» erweitert.

Neues Thema: psychische Gesundheit

Die Prävalenzen und lebensphasenbedingten Herausforderungen machen deutlich, dass Interventionen zur Förderung der psychischen Gesundheit bereits in der (frühen) Kindheit und im Jugendalter sinnvoll sind (Amstad & Blaser, 2016). Ressourcen können die Bewältigung von Belastungen erleichtern und die psychische Gesundheit auch direkt positiv beeinflussen. Die Tatsache, dass Belastungen und Ressourcen sowohl in der Person als auch in ihrem Umfeld liegen, zeigt, dass die psychische Gesundheit nicht nur vom Individuum, sondern auch von seinem Umfeld abhängig ist.

Wirken wir mit gesundheitsförderlichen Massnahmen auf dieses Umfeld ein, kann viel bewirkt werden. Die am häufigsten auftretenden Störungen bei Kindern und Jugendlichen wie Angststörungen, Störungen des sozialen Verhaltens, affektive Störungen (Depressionen) und hyperkinetische Störungen könnten so vermieden oder abgeschwächt werden.



Neue Zielgruppe: ältere Menschen und ihre pflegenden Angehörigen

Ältere Menschen sind die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe. Aufgrund der tiefen Geburtenziffer und der steigenden Lebenserwartung wird die Schweizer Bevölkerung in Zukunft weiter altern.

In mancher Hinsicht ist die psychische Gesundheit im Pensionsalter besser als im mittleren Erwachsenenalter. Insbesondere im dritten Lebensalter (65–79 Jahre) sind die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, die Vitalität und das Wohlbefinden in der Regel hoch und sogar höher als in jüngeren Altersgruppen. Diese positiven Befunde erklären sich damit, dass Menschen auch im Alter über wichtige Ressourcen verfügen und zu hohen Anpassungsleistungen (adaptivem Coping) fähig sind.

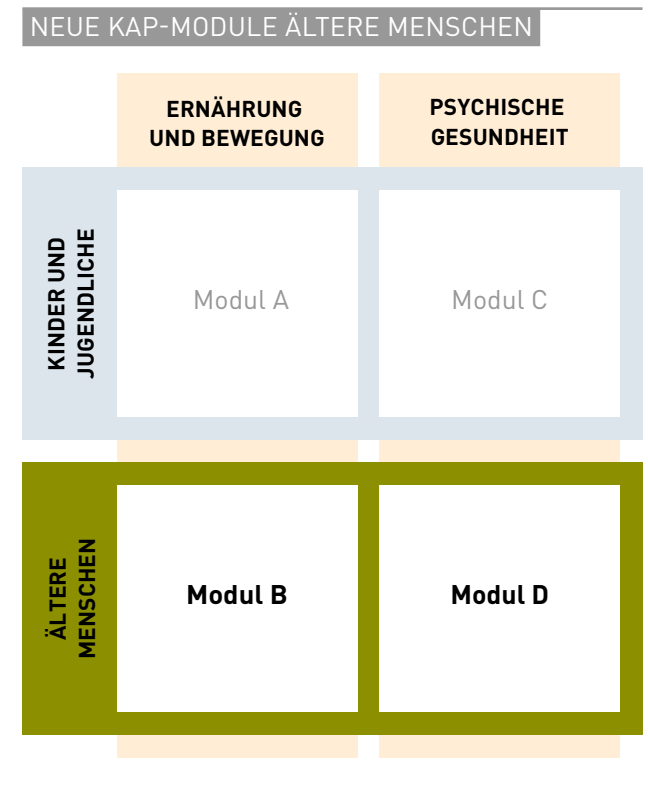
Dennoch ist in der Schweiz davon auszugehen, dass 15–25% der älteren Menschen an mindestens einer psychischen Erkrankung leiden. Zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter gehören Depressionen, Angsterkrankungen, Delir, Suchterkrankungen und Schlafstörungen. Aufgrund kritischer Lebensereignisse, wie zum Beispiel Verwitwung, sind ältere Menschen besonders gefährdet, in die soziale Isolation zu geraten und zu vereinsamen.

Die psychische Gesundheit dieser Altersgruppe ist häufig aufgrund von Einsamkeit und einem Mangel an

sozialen Ressourcen gefährdet. Gute und unterstützende soziale Beziehungen sind jedoch zentral zur Bewältigung von Belastungen und für den Erhalt der Gesundheit (Bachmann, 2014). Einsamkeit im Alter hat ernsthafte soziale und gesundheitliche Auswirkungen: Ältere Menschen, die sich einsam fühlen, haben nicht nur eine kürzere Lebenserwartung, sondern leiden häufiger unter Bluthochdruck und depressiven Symptomen, schlafen schlechter, verschaffen sich weniger Bewegung, stehen unter erhöhtem Stress und erkranken häufiger an Demenz.

Erkrankungen und gesundheitliche Einschränkungen älterer Menschen bedeuten für deren Angehörige häufig hohe Belastungen aufgrund des zeitintensiven Pflege- und Unterstützungsbedarfs. Angehörige leisten umfassende emotionale, soziale und praktische Unterstützung, die bei vielen zu negativen Folgen für die eigene Gesundheit führt (Perrig-Chiello et al., 2010). Pflegenden Angehörigen sind deshalb eine wichtige Risikogruppe, deren Gesundheit sich ebenfalls durch die Förderung ihrer sozialen Teilhabe verbessern lässt.

Psychische Krankheiten wirken sich auf alle Lebensbereiche der Betroffenen aus und können zu grossen Beeinträchtigungen führen. Gemäss Schätzungen verursachen psychische Erkrankungen zudem hohe volkswirtschaftliche Kosten von über 7,8 Mia. CHF jährlich (Maercker et al., 2013).





«Bereits 2025 wird es in der Schweiz mehr Personen über 65 Jahre geben als Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. Deshalb ist es wichtig, Projekte für ältere Menschen zu lancieren.»

Gabriela Fontana-Ittensohn

Mitglied des Stiftungsrates von Gesundheitsförderung Schweiz
und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Verbandes
der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen (SVBG)

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Mit der Gesamtschau «Gesundheit2020» will der Bundesrat die Gesundheitsförderung und Krankheitsvorbeugung intensivieren. Die Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) leitet sich aus dieser Gesamtschau ab.

Ausgangslage

Das Problem Nr.1 der öffentlichen Gesundheit sind nicht übertragbare Erkrankungen wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder psychische Erkrankungen.

Im April 2016 haben Bund, Kantone und Gesundheitsförderung Schweiz die NCD-Strategie verabschiedet. Darauf folgend wurde der Massnahmenplan zur Umsetzung der NCD ausformuliert und im November 2016 ebenfalls von Bund, Kantonen und Gesundheitsförderung Schweiz verfasst. Gesundheitsförderung Schweiz wird auf Basis dieser Grundlagenarbeiten die kantonalen Aktionsprogramme um den Themenbereich psychische Gesundheit und die Zielgruppe ältere Menschen erweitern. Ebenfalls wird gemeinsam mit dem BAG sowie weiteren Partnern die Projektförderung im neuen Bereich Prävention in der Gesundheitsversorgung entwickelt und koordiniert. Im Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) wird vermehrt auf Sensibilisierung fokussiert.



Quelle: siehe Seite 54

Ziele

«Gesundheitsförderung und Prävention stärken» ist ein Schwerpunktthema unserer langfristigen Strategie 2007–2018. Gesundheitsförderung und Prävention sollen besser etabliert, institutionell verankert und vernetzt werden. So setzen wir unseren gesetzlichen Auftrag um (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19). Diese Ziele können aber nur mit starken Partnern aus Politik, Wirtschaft und Fachwelt erreicht werden. Partnerschaften werden eingegangen, um Gesundheitsförderung und Prävention möglichst breit zu verankern. Auch werden damit Multiplikatoreffekte erzielt.

Massnahmen

Im Jahr 2016 hatten der Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) sowie mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) weiterhin einen zentralen Stellenwert für unsere Arbeit auf nationaler Ebene. Von grosser Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung von Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention ist deren politische Verankerung vor Ort in den Kantonen. Aus diesem Grund pflegen wir den direkten Kontakt mit den Vorsteherinnen und Vorstehern der kantonalen Gesundheitsdepartemente.

Die Partnerschaften zur Sensibilisierung im betrieblichen Gesundheitsmanagement konnten mit den Krankenkassen Swica und Visana sowie dem Dachverband von Heimen und sozialen Institutionen, Cura-viva, weiterverfolgt werden. Gleichzeitig haben wir den Austausch mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband, economiesuisse sowie mit regionalen und kantonalen BGM-Foren wie dem BGM-Forum Ostschweiz und dem BGM-Forum Aargau gepflegt.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/agenda

140

Teilnehmende an Netzwerktagungen für Fachpersonen aus Kantonen

320

Teilnehmende an der Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz

560

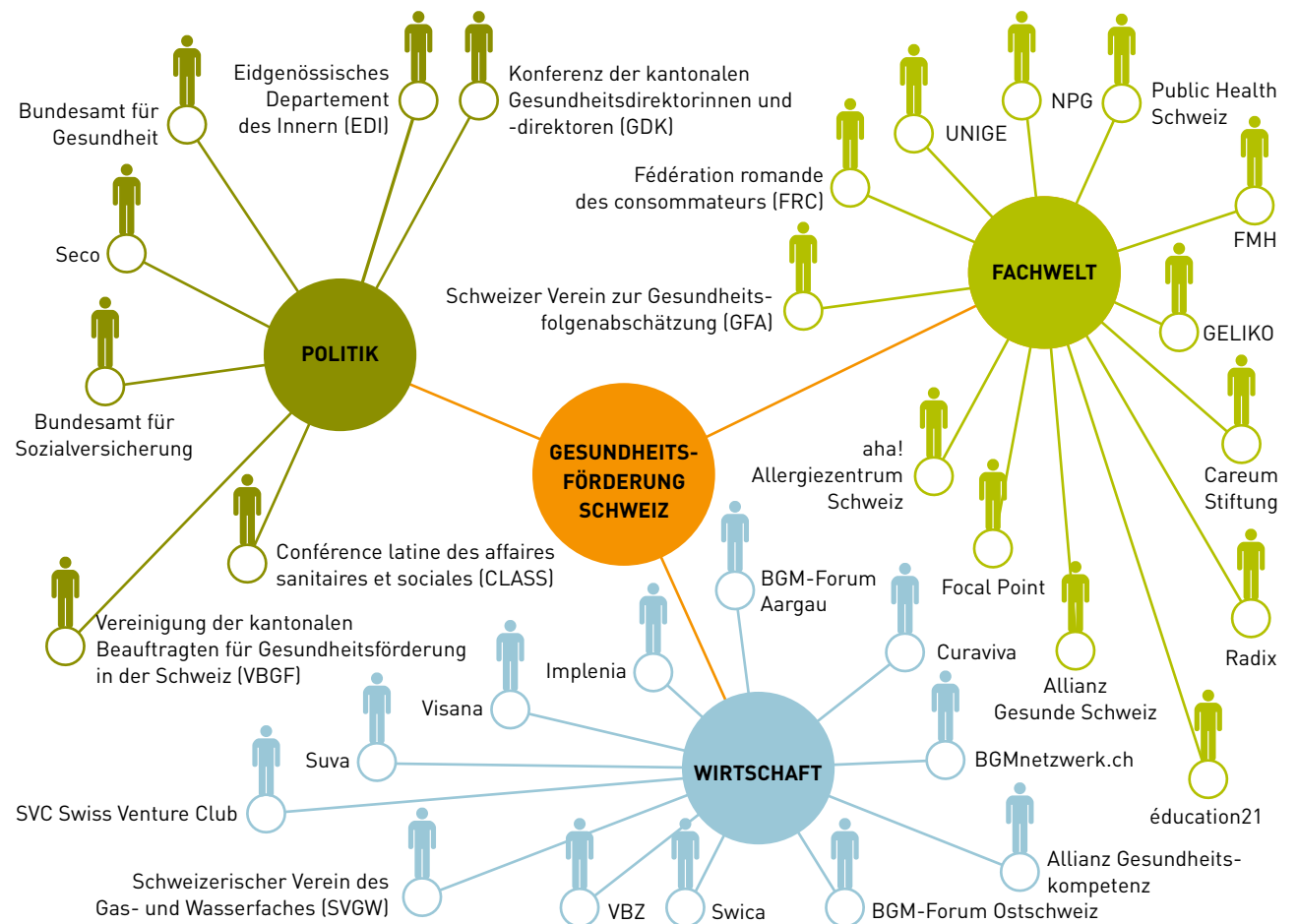
Teilnehmende an der Nationalen Tagung betriebliches Gesundheitsmanagement

Engagement für gesundheitsförderliche und nachhaltige Schulen

Das im Jahr 2014 gestartete Projekt kam Ende 2016 zum erfolgreichen Abschluss und gleichzeitig fand das Schulnetz21 seinen Neuanfang. Die herausfordernde Aufgabe, das seit fast 20 Jahren bestehende Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) zu einem Schulnetzwerk Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiterzuentwickeln, wurde von den Projektleitenden mit grosser Zuverlässigkeit bewerkstelligt. Unter grösstmöglichem Einbezug betroffener Akteure und Fachexperten wurde das Schulnetz21 kontinuierlich konzeptionell erarbeitet. Gesundheitsförderung Schweiz hat 2016 entschieden, das Schulnetz21 unter der Leitung der Stiftung éducation21 weiterhin finanziell zu unterstützen und fachlich mitzusteuern, damit die beteiligten Schulen sich in eine «gesundheitsförderliche und nachhaltige» Richtung entwickeln können. Um unsere langfristigen Ziele zu erreichen, engagieren wir uns in Netzwerken, Allianzen und Trägerschaften mit geteilten Verantwortungen.

Mehr Informationen:
www.education21.ch

VERTRAGLICHE PARTNERSCHAFTEN (AUSWAHL)



Verbesserte Koordination ohne Gesetz

Aufgrund der hohen Erwartungen der Politik an die Umsetzung der NCD-Strategie wurde im Dezember 2016 gemeinsam mit der Aktion Gesunde Schweiz eine parlamentarische Gruppe nichtübertragbare Krankheiten (NCD) gegründet. Sie soll als Informations- und Austauschplattform dienen, um die Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier regelmässig auf dem Laufenden zu halten.

Mehr Informationen:
www.bag.admin.ch/ncd

Gesundheitsförderung im Lebensverlauf

Die Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz in Olten widmete sich 2016 dem Thema «Lebenslanges Lernen – Kompetenzen stärken». Mit der Wahl dieses Themas konnten die angestellten Überlegungen zur vorletzten Konferenz – «ein Leben lang unsere Gesundheit fördern» – wiederaufgenommen und weiter vertieft werden. Bereits in der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta wurde die Bedeutung des individuellen und sozialen Lernens hervorgehoben, um «den Menschen zu helfen, mehr Einfluss auf ihre eigene Gesundheit und ihre Lebenswelt auszuüben, und ihnen zugleich zu ermöglichen, Veränderungen in ihrem Lebensalltag zu treffen, die ihrer Gesundheit zugutekommen». Der Fokus der Konferenz lag auf dem Erwerb von Kompetenzen in verschiedenen Lebensabschnitten (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und höheres Alter) sowie unter verschiedenen Lebensbedingungen.

Dieses Jahr wurde die Konferenz mit einem Round Table über die Zukunft der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung abgerundet.

Mehr Informationen:
www.gesundheitsfoerderung.ch/konferenz
www.allianz-gesundheitskompetenz.ch

Mit starken Partnern mehr erreichen

Seit über zehn Jahren führen wir mit unseren Partnern von der Suva und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) die nationale Tagung für betriebliches Gesundheitsmanagement durch. Die Tagung greift aktuelle Themen auf und bietet so Fach- und Führungskräften aus Unternehmen eine Plattform zum Erfahrungs- und Wissensaustausch.

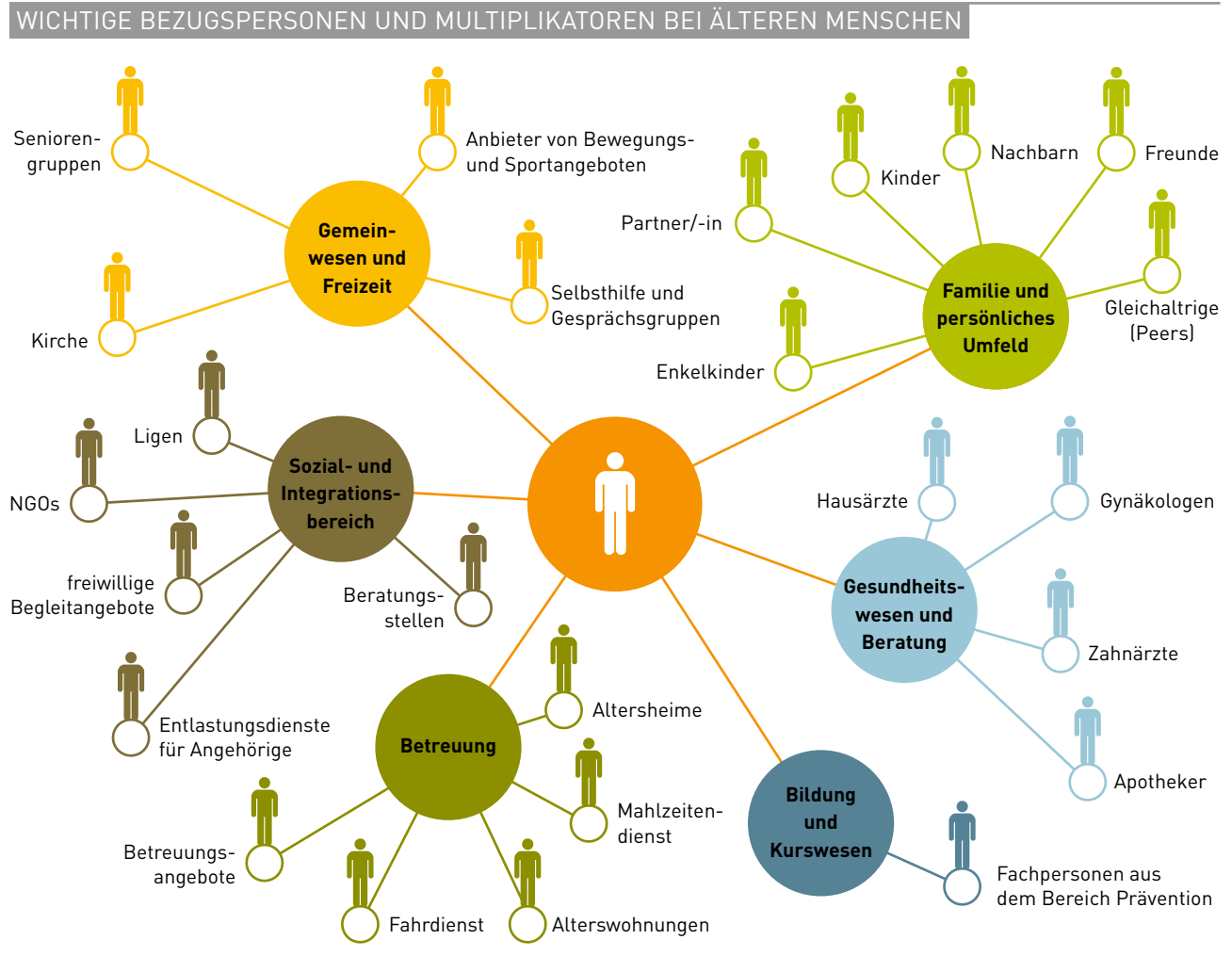
Die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz bedarf vermehrter Aufmerksamkeit. Veränderungen in der Arbeitswelt führen zu einer Verschiebung von körperlichen hin zu psychischen Belastungen. 2016 konnte die Tagung in Zürich mit 6 Keynotes und 30 Symposien zum Thema «Unternehmenskultur und Gesundheitsmanagement – wie sich Unternehmen langfristig erfolgreich positionieren» 562 Teilnehmende aus Wirtschaft, Fachwelt, Politik und Verwaltung begeistern. Die BGM-Tagung hat sowohl Unternehmen bis 100 Mitarbeitende (206 Teilnehmende) als auch Unternehmen mit über 100 Mitarbeitenden (356 Teilnehmende) angesprochen.

Mehr Informationen:
www.gesundheitsfoerderung.ch/tagung

Gesundheitsförderung im Alter – viele anstehende Projekte

Das Jahr 2016 stand im Zeichen des Abschlusses des Pilotprojekts Via (siehe dazu «Highlight», Seite 9) und des Aufgleisens der Gesundheitsförderung im Alter als weiterführendes Programm ab 2017. Ein Programm besteht aus Massnahmen auf mehreren Ebenen sowie aus einer Vielzahl von Projekten. Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen für uns auch hier die kantonalen Gesundheitsdirektionen mit ihren Ämtern. Die Erfahrung aus dem Pilotprojekt Via hat zudem gezeigt, dass im Bereich der Gesundheitsförderung im Alter der Miteinbezug von wichtigen Bezugspersonen und Multiplikatoren absolut zentral ist (siehe Grafik rechts). Nur so kann die Zielgruppe «Ältere Menschen» wirklich erreicht werden.

Mehr Informationen:
www.gesundheitsfoerderung.ch/via





«Laut Job-Stress-Index 2016 hat jeder vierte Arbeitnehmende in der Schweiz Stress, also mehr Belastungen als Ressourcen. Mit betrieblichem Gesundheitsmanagement können Ressourcen gestärkt werden.»

Urs Roth

Mitglied des Stiftungsrates von Gesundheitsförderung Schweiz
und Vorsitzender der Direktion der Visana-Gruppe mit Sitz in Bern

Jahresrechnung 2016

BILANZ

Ertrag (CHF)

	Anhang	31.12.2016	31.12.2015
Flüssige Mittel		4 109 176	8 985 018
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		385 892	253 702
Übrige kurzfristige Forderungen	3.1	3 031 969	390 362
Aktive Rechnungsabgrenzungen		325 817	313 477
Total Umlaufvermögen		7 852 854	9 942 558
Sachanlagen	3.2	2 400 725	3
Total Umlaufvermögen		2 400 725	3
TOTAL AKTIVEN		10 253 579	9 942 561

Passiven (CHF)

	Anhang	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.3	1 242 174	1 419 773
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	3.4	201 788	268 298
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	3.5	1 536 184	1 930 236
Total kurzfristiges Fremdkapital		2 980 146	3 618 307
Stiftungskapital		230 000	230 000
Gewinnvortrag (+) / -verlust (-)		6 094 253	6 850 635
Jahresgewinn (+) / -verlust (-)		949 180	-756 382
Total Eigenkapital		7 273 433	6 324 253
TOTAL PASSIVEN		10 253 579	9 942 561

ERFOLGSRECHNUNG

Ertrag (CHF)

	Anhang	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Beiträge der Versicherten		18 745 889	18 286 862
Erträge Dritte		1 035 828	0
Produkt- und Dienstleistungserträge		1 031 255	696 669
Übrige Erträge		70 334	300 020
TOTAL BETRIEBSERTRAG		20 883 305	19 283 551

Aufwand (CHF)

	Anhang	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Konferenzen		141 981	0
Tagungen		181 641	0
Ernährung und Bewegung		4 220 382	4 887 557
Innovation		449 255	758 851
Psychische Gesundheit, Stress		1 930 560	2 633 822
Psychische Gesundheit BGM-extern		354 592	334 756
Wirkungs- und Wissensmanagement		628 996	463 345
Gesundheitsförderung und Prävention stärken		187 076	749 454
Via-Ausgaben		605 368	0
Kommunikation		970 202	1 733 883
Direkter Aufwand Projekte und Programme		9 670 053	11 561 667
Gehälter	3.6	6 183 589	6 027 815
Kinderzulagen		144 231	131 415
Entschädigungen Organe und Kommissionen	3.7	43 477	78 166
Sozialversicherungsaufwand	3.8	1 225 271	1 273 962
Übriger Personalaufwand		646 028	447 985
Personalaufwand		8 242 596	7 959 344

Aufwand (CHF)

	Anhang	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Raumaufwand		990 006	737 868
Unterhalt Mobiliar, Maschinen		2 955	11 654
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen		7 038	13 059
Energie- und Entsorgungsaufwand		13 267	21 479
Verwaltungsaufwand		337 607	497 604
Informatikaufwand		484 602	634 336
Übriger betrieblicher Aufwand		1 835 474	1 915 999
Abschreibungen und Wertberichtigungen Sachanlagen		246 351	145 595
TOTAL BETRIEBSAUFWAND		19 994 474	21 582 605
BETRIEBSERGEBNIS		888 831	-2 299 054
Finanzertrag		248	4 033
Finanzaufwand		-18 620	-2 168
Finanzaufwand und Finanzertrag		-18 372	1 864
Ausserordentlicher Ertrag		78 721	1 870 000
Ausserordentlicher Aufwand		0	-329 192
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		78 721	1 540 808
GEWINN (+) / VERLUST (-)		949 180	-756 382

Anhang zur Jahresrechnung 2016

1 Angaben zur Stiftung

Name	Gesundheitsförderung Schweiz
Rechtsform	Privatrechtliche Stiftung
Sitz	Avenue de la Gare 52, 1003 Lausanne
Anzahl Vollstellen	Gesundheitsförderung Schweiz beschäftigte per 31.12.2016 insgesamt 60 (Vorjahr 62) Personen bei 49,1 (Vorjahr 50) Vollzeit-äquivalenten.
SR-Präsidentin	Heidi Hanselmann
SR-Vizepräsident	Dominique Jordan
SR-Mitglieder	Andrea Arz de Falco, Reto Dahinden, Anne-Claude Demierre, Roberto Dotti, Reto Egloff, Gabriela Fontana-Ippensohn (ab April 2016), David Fäh, Doris Fischer-Taeschler, Guido Graf (bis Juni 2016), Stefan Kaufmann, Monika Maire-Hefti (ab Oktober 2016), Gabriel Nusbaumer, Carlos Beat Quinto (ab Oktober 2016), Christian Rathgeb (ab Oktober 2016), Heinz Roth (bis September 2016), Urs Roth, Ann-Karin Wicki (ab Dezember 2016)
Revisionsstelle	T+R AG, Sägeweg 11, 3073 Gümligen

Rechtsgrundlage, Rechnungslegungsstandard

Die Jahresrechnung 2016 wurde nach den Bestimmungen des Schweizerischen Rechnungslegungsrechts (32. Titel OR) erstellt.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften der Schweizer Gesetzgebung, insbesondere dem Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962), erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert vom Stiftungsrat Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten zum Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Stiftungsrat entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Stiftung können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Abweichung Stetigkeit der Darstellung, Bewertung und Abweichung Verrechnungsverbot

Mit der Einführung eines neuen ERP auf 1. Januar 2016 ergeben sich Abweichungen in der Stetigkeit der Darstellung. Aus diesem Grund wurden im Vorjahr kleinere Anpassungen vorgenommen.

3 Angaben zu Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen

3.1 Übrige kurzfristige Forderungen in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Debitor MWSt	514 714	350 560
LKB, Sicherstellung Gewährleistungsgarantie	2 500 000	0
UBS, Mietkaution Lausanne	17 255	17 253
Basler Kantonalbank, Mietkaution Bern	0	2 549
Anzahlungen	0	20 000
Total Übrige kurzfristige Forderungen	3 031 969	390 362

3.2 Sachanlagen in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Mobile Sachanlagen	751 017	3
Immobilien Sachanlagen	1 649 708	0
Total Sachanlagen	2 400 725	3

3.3 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Projektkreditoren	982 698	980 736
Übrige Kreditoren	259 476	439 038
Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1 242 174	1 419 774

3.4 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Projektverbindlichkeiten	0	184 197
Übrige Verbindlichkeiten	201 788	84 101
Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	201 788	268 298

3.5 Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Passive Projektabgrenzungen	1 274 506	1 607 018
Übrige passive Abgrenzungen	21 257	57 718
Ferien und Überzeitrückstellung	240 422	265 500
Total Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	1 536 184	1 930 236

3.6 Gehälter in CHF

	31.12.2016	31.12.2015
Löhne	6 337 002	6 053 189
EO- und Versicherungs-Leistungen	-128 335	-129 474
Veränderung Ferien und Überzeit	-25 079	104 100
Total Gehälter	6 183 589	6 027 815

3.7 Organe und Experten in CHF

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Organe – Entschädigungen	43 477	68 266
Experten – Entschädigungen	0	9 900
Total Organe und Experten	43 477	78 166

3.8 Sozialversicherungsaufwand in CHF

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
AHV/IV/EO/ALV/FAK-Beitrag (FAK-Beitrag ab 2016)	487 826	375 553
FAK-Beitrag	0	87 204
Pensionskasse	553 356	576 266
Unfallversicherung	68 293	67 963
Krankenversicherung	115 796	166 976
Total Sozialversicherungsaufwand	1 225 271	1 273 962

Projektverpflichtungen

Für die Jahre 2017 bis 2020 ist Gesundheitsförderung Schweiz bereits Projektverpflichtungen im Umfang von rund 15 Mio. CHF eingegangen. Rund 76 % betreffen die strategischen Schwerpunktbereiche «Ernährung und Bewegung» und «Psychische Gesundheit». Diese Verpflichtungen sind in der Bilanz nicht aufgeführt.

Restbetrag der Verbindlichkeiten aus kaufvertragsähnlichen Leasinggeschäften und anderen Leasingverpflichtungen, sofern diese nicht innert zwölf Monaten ab Bilanzstichtag auslaufen oder gekündigt werden können

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Fester Mietvertrag Räumlichkeiten bis 31.12.2025 (bestehende Option von 2×5 Jahren)	3 913 904	0

Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
Verbindlichkeiten Pensionskasse Profond	247 313	0

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiven

Umlaufvermögen

Ende 2016 waren die flüssigen Mittel von Gesundheitsförderung Schweiz hauptsächlich auf dem Kontokorrent bei der Luzerner Kantonalbank (LUKB) angelegt.

In den übrigen kurzfristigen Forderungen ist die per 31.12.2016 auslaufende Bankgarantie für den Mieterausbau 2016 (Sicherstellung der Gewährleistungsgarantie) aufgeführt.

Anlagevermögen

Gesundheitsförderung Schweiz ist mit der Niederlassung Bern nach Abschluss des Mieterausbaus im Oktober 2016 an den neuen Standort (Wankdorfallée 5, Bern) umgezogen. Die damit verbundenen Investitionen in den Ausbau und in die Sachanlagen wurden im Geschäftsjahr aktiviert.

Passiven

Kurzfristiges Fremdkapital

Infolge der Systemumstellung auf ERP-Abacus wurden die Aufwände und Erträge des Projekts Via (Best Practice Gesundheitsförderung im Alter) nicht mehr unter den übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten, sondern unter dem Aufwand bzw. Erlös verbucht.

Die vertraglichen Verpflichtungen für Projekte konnten grösstenteils bereits im Berichtsjahr abgerechnet werden. Dadurch fiel die passive Rechnungsabgrenzung im Vergleich zum Vorjahr entsprechend tiefer aus.

Eigenkapital

Das Eigenkapital hat gegenüber dem 31. Dezember 2016 um den ausgewiesenen Jahresgewinn von 949 180 CHF zugenommen.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Ertrag

Beiträge der Versicherten

Durch die Zunahme der in der Schweiz lebenden Bevölkerung sind die Erträge aus dem Präventionszuschlag (CHF 2.40 pro Jahr und Person) leicht gestiegen.

Erträge Dritte

Die Einnahmen resultieren aus Tagungen, Konferenzen sowie Beiträgen von Partnern an das Projekt Via (Best Practice Gesundheitsförderung im Alter).

Produkte und Dienstleistungserträge

Durch die gestiegene Nachfrage im Bereich BGM (S-Tool Dienstleistungen) fielen die Erträge aus dem Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen entsprechend höher aus.

Übrige Erträge

Die Abnahme der übrigen Erträge im Vergleich zum Vorjahr ist auf den einmaligen, im Jahr 2015 getätigten Verkauf einer von GFCH entwickelten Software an eine externe Institution zurückzuführen.

Aufwand

Projekte und Programme

Im Bereich Ernährung und Bewegung sind im Jahr 2016 einige Projekte ausgelaufen sowie nicht ganz ausgeschöpft worden. Entsprechend wurden auch keine weiteren kommunikativen Anstrengungen unternommen. Zudem stand das Jahr 2016 ganz im Fokus der internen Vorbereitung auf die NCD-Strategie. Diese beeinflusst die Ausgabenseite bei der Kommunikation erst in den Folgejahren massgebend.

Personalaufwand

Der Aufwand Gehälter ist bei gleichbleibendem Personalbestand gegenüber dem Vorjahr leicht höher. Dies ist auf den Effekt von zeitverschobenen Ein- und Austritten zurückzuführen.

Ein erhöhter Personalwechsel (ohne Personalausbau) 2016 mit entsprechend höheren Rekrutierungskosten sowie vermehrte Reisetätigkeiten führten zu einem Anstieg im übrigen Personalaufwand.

Verwaltungsaufwand

Raumaufwand: Die Zunahme ist auf die Mietkosten am neuen Standort zurückzuführen. Diese waren bereits während des Mieterausbaus geschuldet, was zusammen mit der Miete der Büroräumlichkeiten am alten Standort zu einer Doppelbelastung führte.

Informatikaufwand

Die Reduktion der IT-Kosten ist auf den Abschluss des Projektes ERP-Abacus zurückzuführen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Neuanschaffungen/Investitionen unterliegen folgender Abschreibungsdauer:

IT	3 Jahre
Maschinen und Apparate	5 Jahre
Mobiliar	10 Jahre
Mieterausbau	20 Jahre

Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Der ausserordentliche Ertrag ist durch die Vergütung des Verlaufsbonus der Krankentaggeldversicherung für die Jahre 2013–2015 entstanden. Im Vorjahr ist unter dieser Position der Ertrag aus dem Liegenschaftsverkauf ausgewiesen.

Im ausserordentlichen Aufwand ist im Vorjahr die Grundstückgewinnsteuer aus dem Verkauf der Liegenschaft aufgeführt.

Ergebnis

Das positive Ergebnis 2016 von 949 180 CHF trägt zur Stabilisierung der nötigen Liquiditätsreserven bei.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An den Stiftungsrat der Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gesundheitsförderung Schweiz bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gümliigen, 31. Januar 2017

T+R AG



Vincent Studer
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte



Beat Nydegger
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte

Leitender Revisor

Beilagen

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)



«Nicht übertragbare Krankheiten verursachen 80 % der direkten Gesundheitskosten. Es ist wichtig, dort einzugreifen.»

Anne-Claude Demierre

Mitglied des Stiftungsrates von Gesundheitsförderung Schweiz und Staatsrätin; Direktorin für Gesundheit und Soziales des Kantons Freiburg, Freiburg

Projekte

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	1 096 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	548 000 CHF (50,0%)
Vertragspartner	Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Liestal



Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	1 950 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	536 000 CHF (27,5%)
Vertragspartner	Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, Basel



Aktionsprogramm im Kanton Freiburg

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Freiburg zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2014
Enddatum	31.01.2018
Gesamtbudget	1 748 800 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	774 400 CHF (44,3%)
Vertragspartner	Direction de la santé et des affaires sociales, Fribourg

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



**Aktionsprogramm
im Kanton Graubünden**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Graubünden zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.01.2020
Gesamtbudget	3 180 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	616 000 CHF (19,4 %)
Vertragspartner	Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit Graubünden, Chur



**Aktionsprogramm
im Kanton Jura**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Jura zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	778 870 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	280 000 CHF (35,9 %)
Vertragspartner	Département de la santé, des affaires sociales, du personnel et des communes du canton du Jura



**Aktionsprogramm
im Kanton Luzern**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Luzern zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.12.2017
Gesamtbudget	1 050 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	436 000 CHF (41,5 %)
Vertragspartner	Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Luzern



**Aktionsprogramm
im Kanton Neuenburg**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.01.2020
Gesamtbudget	1 320 851 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	648 000 CHF (49,1 %)
Vertragspartner	Département des finances et de la santé (DFS), Département de l'éducation et de la famille (DEF) du canton de Neuchâtel, Neuenburg



**Aktionsprogramm
im Kanton St. Gallen**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	1 656 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	828 000 CHF (50,0 %)
Vertragspartner	Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen



**Aktionsprogramm
im Kanton Uri**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Uri zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.12.2019
Gesamtbudget	535 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	200 000 CHF (37,4 %)
Vertragspartner	Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kantons Uri, Altdorf

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



**Aktionsprogramm
im Kanton Waadt**

Verlängerung um ein Jahr der 2. Phase des Aktionsprogramms im Kanton Waadt zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2017
Gesamtbudget	827 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	264 000 CHF (31,9%)
Vertragspartner	Service de la santé publique, Département de la santé et de l'action sociale du canton de Vaud, Lausanne



**Aktionsprogramm
im Kanton Wallis**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Wallis zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	1 860 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	804 000 CHF (43,2%)
Vertragspartner	Département de la santé et des affaires sociales et de la culture, Sion; Service de la santé publique (SSP), Sion



**Aktionsprogramm
im Kanton Zug**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Zug zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	28.02.2020
Gesamtbudget	958 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	396 000 CHF (41,3%)
Vertragspartner	Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, Zug



**Aktionsprogramm
im Kanton Aargau**

3. Phase Aktionsprogramm im Kanton Aargau zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2016
Enddatum	31.03.2020
Gesamtbudget	1 896 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	948 000 CHF (50,0%)
Vertragspartner	Departement für Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, Aarau



**Aktionsprogramm
im Kanton Thurgau**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Thurgau zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.03.2017
Gesamtbudget	1 987 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	792 000 CHF (39,9%)
Vertragspartner	Departement für Finanzen und Soziales des Kantons Thurgau, Frauenfeld



**Aktionsprogramm
im Kanton Solothurn**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Solothurn zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	988 482 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	494 241 CHF (50,0%)
Vertragspartner	Gesundheitsamt Kanton Solothurn, Solothurn

GESUNDES KÖRPERGEWICHT

 **Aktionsprogramm
im Kanton Tessin**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Tessin zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.01.2017
Gesamtbudget	1 267 695 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	563 995 CHF (44,5%)
Vertragspartner	Dipartimento della sanità e della socialità del cantone Ticino, Bellinzona

 **Aktionsprogramm
im Kanton Genf**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Genf zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.01.2017
Gesamtbudget	3 603 302 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	1 056 000 CHF (29,3%)
Vertragspartner	Département des affaires régionales, de l'économie et de la santé du canton de Genève, Genève

 **Aktionsprogramm
im Kanton Bern**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Bern zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.01.2017
Gesamtbudget	7 587 620 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	1 056 000 CHF (13,9%)
Vertragspartner	Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Bern

 **Aktionsprogramm
im Kanton Zürich**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Zürich zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	2 400 000 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	1 056 000 CHF (44,0%)
Vertragspartner	Universität Zürich, Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM), Zürich

 **Aktionsprogramm
im Kanton Obwalden**

2. Phase Aktionsprogramm im Kanton Obwalden zu Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen.

Startdatum	31.01.2015
Enddatum	31.01.2019
Gesamtbudget	391 510 CHF
Gesamtbeitrag Stiftung	180 000 CHF (46,0%)
Vertragspartner	Fachstelle Gesellschaftsfragen Sicherheits- und Justizdepartement (SJD), Sarnen

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

Leistungsauftrag Umsetzung

Bike2school

Bike2school motiviert Schüler aus der ganzen Schweiz zum Velofahren. Klassen ab der vierten Primarschulstufe fahren während vier Wochen so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule.

Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz

20000 CHF (26,7%)

Vertragspartner

Pro Velo Schweiz

Weitere wichtige Träger/Partner

EnergieSchweiz, FVS, Kanton Zürich

Leistungsauftrag Grundlagen

Bildungswerkstatt Bergwald Regi&Na

Eine regionale und nachhaltige Ernährung liegt der Bildungswerkstatt Bergwald am Herzen. Sie hat deshalb unter dem Stichwort Regi&Na ausführliche Unterlagen und Planungshilfen zusammengestellt, welche den Schulklassen helfen, die Verpflegung entsprechend zu gestalten.

5000 CHF (20,0%)

Stiftung Bildungswerkstatt Bergwald

Verschiedene Stiftungen, Lotteriefonds BE und ZH, Migros Kulturprozent

Leistungsauftrag Umsetzung

Buggyfit (PEBS)

buggyfit.ch ist eine Plattform für Ernährungsberatung und Fitnesskurse in der Schwangerschaft und nach der Geburt.

15000 CHF (8,5%)

Verein PEBS

Rotary Club, Integrationsförderung Stadt Zürich

Leistungsauftrag Umsetzung

DÉFI VÉLO

Die 15- bis 20-Jährigen lernen in Wettkampf und Spiel die zahlreichen Facetten des Velos (wieder) kennen. DÉFI VÉLO ist ein Projekt zur Förderung der Alltagsbewegung, der Sicherheit im Strassenverkehr und der Gesundheit.

Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz

40000 CHF (6,3%)

Vertragspartner

Pro Velo Schweiz, Label Vert Sàrl

Weitere wichtige Träger/Partner

Loterie Romande – Swisslos, FVS, UVEK, Kantone

Leistungsauftrag Umsetzung

Femmes-Tische NEU

Femmes-Tische ist ein lizenziertes nationales, mehrfach preisgekröntes Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramm. Jährlich nehmen über 10000 Frauen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein am Programm teil.

20000 CHF (9,1%)

Verein Femmes-Tische und Väter-Foren

SRK, Caritas Schweiz, BAG, Staatssekretariat für Migration, Bundesamt für Sozialversicherung

Leistungsauftrag Umsetzung

fit4future

fit4future bietet eine breite Palette von Veranstaltungen und Materialien, setzt spielerische Impulse und wirkt sich nachhaltig auf das Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Kindern aus. (Settings: Schule und Freizeit)

40000 CHF (3,1%)

Cleven Stiftung

Nestlé, Coop, Prof. Otto Beisheim-Stiftung

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung
	FoodSwitch	Fourchette verte Suisse	Gorilla
	FoodSwitch ist eine in Australien von The George Institute for Global Health und Bupa Australien entwickelte App: Mit ihr ist es möglich, Informationen zu Energie-, Fett-, Zucker- und Salzgehalt von verpackten Lebensmitteln zu erhalten. Ziel: eine gesündere Lebensmittelwahl.	In der Kita, im Kindergarten, in Schulmensen, in Firmenkantinen, aber auch in Restaurants ist Fourchette verte das Zertifikat, welches garantiert, dass ernährungsphysiologisch ausgewogene Mahlzeiten auf den Teller kommen.	Motivierung von Jugendlichen zu ausgewogener Ernährung und mehr Bewegung.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	10000 CHF (30,0%) (Sistierung des Auftrags aufgrund ausstehender politischer Entscheide)	110 000 CHF (21,6%)	65 000 CHF (6,3%)
Vertragspartner	BAG, BLV, SGE	Association Fourchette verte Suisse	Schtifti Foundation
Weitere wichtige Träger/Partner		Conférence Latine des Affaires Sanitaires et Sociales (CLASS), Loterie Romande	Coop, SV Group, BASPO, Prof. Otto Beisheim-Stiftung, LCH, Philipps, Henniez
	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung
	Gut, gesund und günstig essen	«healthy3 – für mich und die Welt»	Hepa
	Sich gesund zu ernähren, bedingt Kenntnisse der Grundlagen für eine ausgewogene Ernährung, des Lebensmittelangebotes, der Kriterien für die richtige Lebensmittelwahl. Für einen Teil der Bevölkerung ist gesund essen auch eine Preisfrage. Die Website www.gggessen.ch bietet Unterstützung.	Dieses Projekt informiert und sensibilisiert Fachpersonen mittels Weiterbildungen, Fachberatungen und einer Web-Infoplattform über die Zusammenhänge und den gegenseitigen Nutzen eines gesundheitsförderlichen und nachhaltigen Ernährungs- und Bewegungsverhaltens im Alltag.	Das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch ist ein Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Unternehmen, die sich schweizweit auf nationaler, kantonaler oder lokaler Ebene für die Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport einsetzen.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	5000 CHF (100,0%)	10 000 CHF (50,0%)	28 000 CHF (10,4%)
Vertragspartner	Annette Matzke, Einzelperson	www.frei-stil.ch , Sophie Frei, Einzelfirma	BASPO
Weitere wichtige Träger/Partner	Schweizerischer Konsumentenschutz (SKS), Fédération Suisse des Consommateurs (FRC)	Schtifti Foundation, foodwaste.ch , healthy3	BAG, bfu, Suva

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>JuAr Basel «Ich bin mehr – mach mehr aus dir!»</p> <p>Das Selbstbild, die kritische Haltung sich selbst gegenüber und das Erleben, dass angestrebte Ziele wie eigene Verhaltensänderungen durchaus erreichbar sind, stehen bei den externen, professionell geführten Workshops im Mittelpunkt.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Klemon – gemeinsam stark</p> <p>Konzept «gemeinsam stark» will durch lokal vorhandene Angebote und Strukturen in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit und Vernetzung mit Fachpersonen möglichst flächendeckend die Gesundheit von Kleinkindern und ihren Eltern fördern und das Risiko für eine Erkrankung an NCD reduzieren.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Mamamundo NEU</p> <p>Mamamundo ermöglicht anderssprachigen Frauen Zugang zu Geburtsvorbereitungskursen. Die Stärkung der Gesundheitskompetenz und die Entspannung durch Körperübungen von schwangeren Frauen mit Migrationshintergrund stehen im Vordergrund.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	6500 CHF (11,3%)	20 000 CHF (80,0%)	35 000 CHF (20,9%)
Vertragspartner	Jugendarbeit Basel	Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj)	Verein Mamamundo
Weitere wichtige Träger/Partner	Erziehungsberatung Basel, Christoph Merian Stiftung, Sulger-Stiftung	BAG	Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, SEM
	<p>Leistungsauftrag Grundlagen</p> <p>MEAS – mit Eltern aktiv sein</p> <p>Im Jahr 2015 wurde eine Situations-, Bedarfs- und Bedürfnisanalyse zum Thema Elternzusammenarbeit durchgeführt (Fragebogen, Fokusgruppenarbeit). Daraus resultierten 2016 Empfehlungen sowie eine Liste mit Good-Practice-Ansätzen.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>IdéeSport: MiniMove, OpenSunday, MidnightSport</p> <p>Die Projekte von der Stiftung IdéeSport öffnen Raum und schaffen mit Sport und Bewegung stabile Treffpunkte, die Menschen über persönliche und kulturelle Grenzen hinweg gleichberechtigt zusammenbringen.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Muuvit</p> <p>Muuvit ist ein bewegungsorientiertes Unterrichtsmittel für Lehrkräfte der Klassen 1–6. Die Schülerinnen und Schüler kommen durch Bewegung auf einer virtuellen Lernreise vorwärts. Unterrichtsthemen werden dadurch spielerisch vermittelt und mit Bewegungsförderung verbunden.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	10 000 CHF (100,0%)	31 000 CHF (1,4%)	50 000 CHF (37,6%)
Vertragspartner	Isabel Zihlmann, MPH, Einzelperson	Stiftung IdéeSport	Muuvit Health&Learning
Weitere wichtige Träger/Partner	RADIX, FemmesTISCHE, Fachstelle Elternmitwirkung Schweiz, SGE, BLV, BASPO, Fachverein PEP, Interpret, Gesundheitsdienst Bern, Education21	BSV, BAG, Pro Juventute, Swisslos, Avina Stiftung usw.	EnergieSchweiz

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung
	Nutrinet	PEP – Gemeinsam essen	Purzelbaum Schweiz
	Das Netzwerk Nutrinet besteht seit Dezember 1999. Es hat zum Ziel, Institutionen und Organisationen, welche im Bereich der ernährungsbezogenen Prävention und Gesundheitsförderung aktiv sind, zusammenzuschliessen.	Gemeinsame Mahlzeiten sind Momente der Begegnung: Zusammen isst man weniger allein! Durch die Teilnahme an einer Mahlzeit werden wir Mitglied einer Gemeinschaft.	Plattform zum fachlichen Austausch, Vernetzung von Fachpersonen, Projekten und Angeboten zu den Themen Ernährung und Bewegung.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	28000 CHF (50,0%)	10 000 CHF (37,0%)	30 000 CHF (14,3%)
Vertragspartner	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE)	Verein PEP	RADIX
Weitere wichtige Träger/Partner	BAG	Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Inselspital Bern	BASPO, Helsana, bfu, ig spielgruppen
	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung
	Schule bewegt	Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)	Senso5
	«schule bewegt» ist ein nationales Programm, das die Bewegung in Schulen und Tagesstrukturen fördert. Die teilnehmenden Klassen und Gruppen haben sich zu mindestens 20 Minuten täglicher Bewegung verpflichtet.	Das Netzwerk unterstützt Schulen dabei, sich unter Mitwirkung aller Beteiligten zu einer Organisation zu entwickeln, die gesundes Lehren und Lernen ermöglicht.	Projektziel ist die Verbreitung der von der Stiftung Senso5 entwickelten pädagogischen Bildungsmittel zur ausgewogenen Ernährung an allen Schulen in der Deutschschweiz.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	27 000 CHF (6,8%)	260 933 CHF (49,1%)	7500 CHF (25,0%)
Vertragspartner	BASPO	Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix, Zürich	Association Senso5
Weitere wichtige Träger/Partner	Swissmilk, Sport Heart	Bundesamt für Gesundheit (BAG)	Promotion Santé Valais, Ville de Sion, Loterie Romande

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

Leistungsauftrag Grundlagen

Stärkung des Themas positives Körperbild (Healthy Body Image / HBI) 2016

Das Thema gesundes Körperbild stösst auf Interesse bei den Fachpersonen und gewinnt an Relevanz bei Massnahmen zu Ernährung und Bewegung sowie psychischer Gesundheit. Es besteht zunehmend eine grössere Nachfrage nach Sensibilisierung und Information.

Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz

40 000 CHF (100,0%)

Vertragspartner

PEP

Weitere wichtige Träger/Partner

Leistungsauftrag Umsetzung

Voilà

Voilà! – ein Projekt des SAJV – betreut die Jugendverbandslager auf nationaler Ebene. Bereits 2005/2006 wurden Material und Schulungen zu den Themen Ernährung – Bewegung – Körpergewicht entwickelt und begleitet.

30 000 CHF (100,0%)

SAJV

Leistungsauftrag Grundlagen

Monitoring des Body Mass Index (BMI) von Kindern und Jugendlichen

Vergleichende Auswertung der Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in den Städten Basel, Bern und Zürich über die letzten zehn Jahre.

70 000 CHF (100,0%)

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Basel-Stadt, Gesundheitsdienst der Stadt Bern, Schulgesundheitsdienst der Stadt Zürich

Leistungsauftrag Grundlagen

Monitoring Indikatoren Bewegung, Ernährung, Gewicht

Daten zu Bewegung, Ernährung und Gewicht der Schweizer Bevölkerung, die regelmässig erhoben und von der Lamprecht und Stamm AG in Form von 14 Indikatoren aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden.

Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz

16 500 CHF (100,0%)

Vertragspartner

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Weitere wichtige Träger/Partner

Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB), BAG

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

	Leistungsauftrag Umsetzung	Entwicklung	Leistungsauftrag Grundlagen
	Forum BGM Aargau	Companion (Pilotphase II)	Evaluation Companion
	Das Forum BGM Aargau ist ein regionales Netzwerk zur Sensibilisierung und Förderung von BGM in den Unternehmen.	Pilotprojekt Companion – psychische Gesundheit bei Jugendlichen im Setting Betrieb stärken: Weiterentwicklung der drei Massnahmen (Companion App, Companion Web&Kurse, Companion Link) in Pilotphase II.	Die Pilotdurchführung von Companion in drei Pilotbetrieben wird begleitend evaluiert.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	60 000 CHF (100,0%)	80 000 CHF (100,0%)	10 625 CHF (100,0%)
Vertragspartner	BGM-Forum Aargau	Implenia Schweiz AG, SRK PGS, Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ), Büro a&o, Landert Brägger, deluXX, frappant	Landert Brägger
Weitere wichtige Träger/Partner	Kanton Aargau, Aargauische Industrie- und Handelskammer, Aargauischer Gewerbeverband, Suva, ifa	Kommission für Technologie und Innovation, ZHAW, Fachhochschule Nordwestschweiz	
	Entwicklung	Leistungsauftrag Grundlagen	Leistungsauftrag Grundlagen
	Friendly Workspace	Gesundheitsförderliche Büroräume und Workplace Change Management	Job-Stress-Index 2016
	Wir sind daran, die Qualitätsstandards für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in der Schweiz weiterzuentwickeln. Neu ist es für bestehende Label-Betriebe noch einfacher, sich nachhaltig für BGM zu engagieren, dank verbessertem Assessment-Tool und einfacherem Assessment-Prozess.	Aus dem Projekt wurden Schulungsangebote zu den Themen «Gesundheitsförderliche Bürowelten und Workplace Change Management» und «Gesundheitsförderliche Führung in neuen Arbeitswelten» mit Fokus psychische Gesundheit entwickelt. Dieses Angebot wird evaluiert.	Kennzahlen zu psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz werden repräsentativ für die Erwerbstätigen in der Schweiz erhoben und kommuniziert: Job-Stress-Index, Erschöpfungsrate, ökonomisches Potenzial.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	66 666 CHF (100,0%)	5235 CHF (100,0%)	160 000 CHF (100,0%)
Vertragspartner	Wirtschaftsbeirat		Link Institut für Markt- und Sozialforschung, Datahouse AG, Partner & Partner, ZHAW, Universität Bern
Weitere wichtige Träger/Partner	Pilotfirmen aus dem Wirtschaftsbeirat	FHNW (Evaluation)	

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

	Leistungsauftrag Grundlagen	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Grundlagen
	<p>Job-Stress-Index, Längsschnittanalyse 2014–2016</p> <p>Die zwischen 2014 und 2016 drei Mal repräsentativ erhobenen Kennzahlen zu psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz von Erwerbstätigen in der Schweiz (Job-Stress-Index, Erschöpfungsrate, ökonomisches Potenzial) werden miteinander in Beziehung gesetzt, um kausale Schlüsse ziehen zu können.</p>	<p>Netzwerk Psychische Gesundheit</p> <p>Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz dient der Vernetzung von Akteuren und Massnahmen in den Bereichen psychische Gesundheit und Gesundheitsförderung.</p>	<p>Offices, Change & Health</p> <p>Ein Leitfaden zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Büroräumen und einem Workplace Change Prozess mit Fokus psychische Gesundheit. Auf Basis des Leitfadens werden Produkte entwickelt.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	37000 CHF (100,0%)	355219 CHF (28,0%)	86782 CHF (32,7%)
Vertragspartner	ZHAW, Universität Bern	BAG, GDK, BSV, Seco	ZHAW, FHNW, WTOC, KPT, Basler Versicherung, Swica, Swisscom
Weitere wichtige Träger/Partner			Kommission für Technologie und Innovation, Kleibrink, SBB, Post Immobilien, Losinger Marazzi
	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>S-Tool in Schulen (Evaluation)</p> <p>Evaluation Pilotdurchführung des Projekts S-Tool in 8 Schulen. Die Ergebnisse dienen der Projektoptimierung sowie als Entscheidungsgrundlage für eine breite Lancierung des Projektes S-Tool in Schulen.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>S-Tool in Schulen (Pilotprojekt)</p> <p>Das Befragungsinstrument S-Tool wird angepasst für den Einsatz in Schulen. Pilotprojekt an 8 Schulen der Kantone Bern und Schwyz. Schulleitungen werden beim Einsatz und bei der Umsetzung von Massnahmen beraten.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Tripartite</p> <p>Hauptziel des Projekts ist die Förderung der Zusammenarbeit und Koordination zwischen BAG, Suva und GFCH. Daraus ist ein Pilotprojekt mit der Migros Vaud entstanden, in dessen Rahmen Präventionsinstrumente im Bereich BGM entwickelt und getestet werden und zudem die Vorgehensweise evaluiert wird.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	25904 CHF (100,0%)	98612 CHF (100,0%)	52525 CHF (18,3%)
Vertragspartner	Pädagogische Hochschule Zürich	Radix, Fachhochschule Nordwestschweiz, Universität Bern, Datahouse, PH Zürich, PH Bern, PH Schwyz, Kantonales Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz, Skalenautoren	BAG, Suva, IST, In4form
Weitere wichtige Träger/Partner	Siehe S-Tool in Schulen	Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz	BLV, Unil, EPFL, CSS (Centre Santé et Sport), SGE (Schweizerische Gesellschaft für Ernährung)

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

	Leistungsauftrag Grundlagen		Leistungsauftrag Grundlagen		Leistungsauftrag Grundlagen	
	Verbreitung BGM in der Schweiz (Monitoring)		Videoclip zum Wirkungsmodell BGM von Gesundheitsförderung Schweiz		Wirkungsmodell BGM «Betriebe»	
	Das Monitoring zum Stand und zur Verbreitung des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Schweizer Betrieben.		Internetclip, der Betriebe niederschwellig über den Zusammenhang zwischen Ressourcen und Belastungen, Gesundheit und Motivation und dem Unternehmenserfolg informiert und so an das Wirkungsmodell BGM heranführt.		Das Wirkungsmodell BGM «Betriebe» von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt Unternehmen dabei, die Wirkung von BGM-Massnahmen auf Ressourcen und Belastungen, Gesundheit und Motivation und deren Beitrag zum Unternehmenserfolg auszuweisen.	
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	28750 CHF	(100,0%)	4900 CHF	(100,0%)	9667 CHF	(100,0%)
Vertragspartner	Universität Zürich		Cleverclip		Orber GmbH; Dr. Andreas Krause	
Weitere wichtige Träger/Partner						
	Leistungsauftrag Grundlagen		Leistungsauftrag Grundlagen			
	Wirkungsüberprüfung BGM (Entwicklung Leitfaden)		Evaluation der Kampagne «10 Schritte für psychische Gesundheit»			
	In Zusammenarbeit von Vertretern aus der Wissenschaft, den Gründerbetrieben des Labels Friendly Work Space und verschiedenen Pilotbetrieben wurde der Leitfaden «BGM voranbringen mit Wirkungsüberprüfungen» erstellt.		Die Kampagne «10 Schritte für psychische Gesundheit» wurde von Pro Mente Oberösterreich entwickelt. Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz erwarb die Rechte für die kostenlose Nutzung der Kampagne durch seine Mitgliedorganisationen.			
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	26000 CHF	(100,0%)	17500 CHF	(77,8%)		
Vertragspartner	Hochschule Luzern, Conaptis, Uni Kaiserslautern, Bright Answer (ehemals Cloud Solutions), Fachhochschule Nordwestschweiz		Universität Zürich, Psychologisches Institut Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik			
Weitere wichtige Träger/Partner	Wirtschaftsbeirat des Labels Friendly Work Space		Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich EBPI			

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION STÄRKEN

	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Allianz Gesundheitskompetenz</p> <p>Die Allianz Gesundheitskompetenz vernetzt als Plattform Akteure aus Gesundheitswesen, Wissenschaft, Bildung, Politik, Wirtschaft und Medien zur Förderung der Gesundheitskompetenz in der Schweiz.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Sektorübergreifender Ansatz in der Romandie und im Tessin</p> <p>Gemeinsam mit den lateinischen Kantonen entstand ein Arbeitspapier. Gezeigt werden Beispiele für Best Practices und Erfahrungen der Kantone. Entscheidungsträger und Akteure werden damit unterstützt, entsprechende Kooperationen anzubahnen.</p>	<p>Leistungsauftrag Grundlagen</p> <p>Evaluation Pilotprojekt Sturzprävention</p> <p>Public Health Services führt im Rahmen des Projektes Via ein Pilotprojekt zur Sturzprävention bei älteren Menschen durch. Das Projekt, welches in den Kantonen St. Gallen und Graubünden umgesetzt wird, wird hinsichtlich seiner Wirkungen evaluiert.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	9000 CHF (26,0%)	14 700 CHF (100,0%)	41 000 CHF (100,0%)
Vertragspartner	Stiftung Careum, Public Health Schweiz, Merck Sharp & Dohme-Chibret AG, FMH	Bureau BASS, Bern	ZHAW
Weitere wichtige Träger/Partner	BAG	Conférence latine des affaires sociales et sanitaires (CLASS)	Public Health Services
	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>MUNTERwegs 2016</p> <p>Der Verein MUNTERwegs bringt Freiwillige als Mentorinnen und Mentoren mit Kindern aus Schweizer Familien und Kindern mit Migrationshintergrund zusammen.</p>	<p>Leistungsauftrag Grundlagen</p> <p>Qualitätssystem quint-essenz</p> <p>Betrieb sowie inhaltliche und technische Weiterentwicklung des Qualitätssystems für Projekte und Programme der Gesundheitsförderung und Prävention (Web-Plattform www.quint-essenz.ch). Aktuell wird quint-essenz für die Online-Eingabe von Projektförderungsanträgen eingerichtet.</p>	<p>Leistungsauftrag Umsetzung</p> <p>Partenariat Fédération romande des consommateurs (FRC)</p> <p>Ziel der Partnerschaft: Information der Konsumenten und Dialog mit Herstellern, Vertriebsträgern und Gastronomen, um zu einem ausgewogenen Nahrungsmittelangebot beizutragen.</p>
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	15 000 CHF (100,0%)	135 373 CHF (100,0%)	37 500 CHF (100,0%)
Vertragspartner	Association MUNTERwegs	Büro für Qualitätsentwicklung Zürich, iterum gmbh, RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung	Fédération romande des consommateurs (FRC)
Weitere wichtige Träger/Partner			Conférence latine des affaires sanitaires et sociales (CLASS)

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION STÄRKEN

	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung	Leistungsauftrag Umsetzung
	Leistungsauftrag an VBGF Periode 2013–2016	Schweizer Verein für Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)	slowUp
	In der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF) sind alle Kantone vertreten. Die VBGF trägt zur Koordination und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung bei.	Weiterentwicklung und Verbreitung von Instrumenten zur Gesundheitsfolgenabschätzung, um die Gesundheitsförderung in Entscheidungsprozesse zu integrieren und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.	Aus der Idee der genussvollen Förderung der Bewegung ist seit 2000 einer der grössten nationalen Bewegungs-Events geworden.
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	20000 CHF (25,8%)	Unbekannt	32712 CHF (1,0%)
Vertragspartner	Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz	Schweizer Verein für Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) (Mitgliedschaft)	Stiftung Schweiz Mobil, Schweiz Tourismus
Weitere wichtige Träger/Partner	BAG, Mitgliederbeiträge Kantone	Kanton Tessin, Kanton Jura, Kanton Waadt, Kanton Genf, equiterre, Public Health Schweiz	Diverse regionale Partner
	Leistungsauftrag Umsetzung		
	VIA		
	Projekt in Zusammenarbeit mit 10 Kantonen für die Zielgruppe ältere, zu Hause lebende Menschen in den Interventionsthemen Bewegungsförderung, Sturzprävention, psychische Gesundheit.		
Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	352 429 CHF (70,0%)		
Vertragspartner	Kantone AR, BE, GR, NW, SH, SG, TG, UR, VD, ZG; Mandat für Umsetzung: Public Health Services		
Weitere wichtige Träger/Partner	EnergieSchweiz, FVS, Kanton Zürich, BFU – Beratungsstelle für Unfallverhütung, Pro Senectute		

Quellenangaben

Seite 15

Wirkungskette kantonale Aktionsprogramme

Stamm, H. et al., Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich. Vergleichende Auswertung der Daten des Schuljahres 2014/2015. Gesundheitsförderung Schweiz Faktenblatt, Bern und Lausanne, Online: www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

Seite 17

Job-Stress-Index 2016:

Stress bei Erwerbstätigen in der Schweiz

Igic et al. (2016). Job-Stress-Index 2016, Kennzahlen zum Stress bei Erwerbstätigen in der Schweiz. Gesundheitsförderung Schweiz, Faktenblatt 10, Bern und Lausanne, Online: www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

Seite 24

Handlungsfelder der NCD-Strategie

In Anlehnung an: Bundesamt für Gesundheit (BAG) und Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK), Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie), S. 10, Online: www.bag.admin.ch

Literatur

Seite 22

Perrig-Chiello, P., Höpflinger, F., & Schnegg, B. (2010). Pflegende Angehörige von älteren Menschen in der Schweiz. SwissAgeCare-2010. Schlussbericht.

Impressum

Herausgeber

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Konzept

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Text und Redaktion

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Fotos

Philipp Zinniker, Bern
Werner Tschan, Bern

Grafik

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

© Gesundheitsförderung Schweiz, April 2017

Alle Rechte vorbehalten, Publikation nur mit Genehmigung
von Gesundheitsförderung Schweiz.

Dieser Jahresbericht ist nur elektronisch verfügbar unter
www.gesundheitsfoerderung.ch/geschaeftsbericht

Wankdorffallee 5, CH-3014 Bern
Tel. +41 31 350 04 04
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, CH-1003 Lausanne
Tél. +41 21 345 15 15
office.lausanne@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch